

Vollesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 210

1917 Nr. 141
Zweite Ausgabe
Sonntag, 18. März 1917

Verlags- und Druckerei-Gesellschaft für die Provinz Sachsen, Verleger: Otto Thiele, Halle a. S.
Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen, Verleger: Otto Thiele, Halle a. S.
Verlagsgesellschaft für die Provinz Sachsen, Verleger: Otto Thiele, Halle a. S.

Der Zar an das russische Volk

Der Zar legt die Krone nieder

Petersburg, 16. März. Die Petersburger Telegramm-Agentur veröffentlicht ein kaiserliches Manifest, nach dem der Zar erklärt, um dem Volk die enge Vereinigung und Organisation aller Kräfte für einen solchen Sieg zu erleichtern, in Übereinstimmung mit der Duma die Krone niederzulegen und um sich von dem geliebten Sohne nicht zu trennen, die Nachfolge dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch zu übergeben.

Auch Michael Alexandrowitsch verzichtet auf den Thron

New-York, 16. März. Die „Associated Press“ erzählt aus Petersburg: Großfürst Michael Alexandrowitsch hat am Freitag nachmittags um 2 1/2 Uhr ebenfalls auf den Thron verzichtet.

Manifest des Kaisers Nikolaus II.

Petersburg, 16. März. (Petersburger Telegramm-Agentur.) Wir, von Gottes Gnaden Nikolaus II., Kaiser aller Russen, Zar von Polen, Großfürst von Finnland und von Schweden, haben die folgenden Gedanken im Sinn:
In den Tagen des großen Kampfes gegen den äußeren Feind, der sich seit drei Jahren bemüht, unser Vaterland zu unterwerfen, hat Gott Wohlwollen eine neue Prüfung schenken wollen. In dieser Prüfung haben wir die Kräfte des russischen Volkes in der Tat bewiesen. Die Zukunft Russlands, die Ehre unserer Arme, das Glück des Volkes und die ganze Zukunft unseres teuren Vaterlandes werden durch die Entscheidung des Volkes bestimmt sein. Wir haben die Ehre, die Ehre des Volkes und die Ehre der Zukunft unseres Vaterlandes dem Urteil des Volkes anzuvertrauen. Wir haben die Ehre, die Ehre des Volkes und die Ehre der Zukunft unseres Vaterlandes dem Urteil des Volkes anzuvertrauen. Wir haben die Ehre, die Ehre des Volkes und die Ehre der Zukunft unseres Vaterlandes dem Urteil des Volkes anzuvertrauen.

Die letzten Nachrichten zufolge hält sich der Zar in Pflow an. Im Gegenzug zu den ausgedehnten Gerüchten ist er nicht angekommen. Die Zar in Pflow hält sich in Pflow an. Im Gegenzug zu den ausgedehnten Gerüchten ist er nicht angekommen.

Amsterdam, 17. März. Nach dem Allgemeinen Konsens selbst der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ seinem Blatte, daß der Zar, als er im Gefolge anreife, nicht nach Pflow gehen, wo er sich mit einer kleinen Garde noch befindet. Er würde vor die Alternative gestellt, entweder auf dem Thron zu verbleiben, oder entthront zu werden. Die Zar in Pflow hält sich in Pflow an. Im Gegenzug zu den ausgedehnten Gerüchten ist er nicht angekommen.

Amsterdam, 17. März. Nach dem Allgemeinen Konsens selbst der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ seinem Blatte, daß der Zar, als er im Gefolge anreife, nicht nach Pflow gehen, wo er sich mit einer kleinen Garde noch befindet. Er würde vor die Alternative gestellt, entweder auf dem Thron zu verbleiben, oder entthront zu werden. Die Zar in Pflow hält sich in Pflow an. Im Gegenzug zu den ausgedehnten Gerüchten ist er nicht angekommen.

Amsterdam, 17. März. Nach dem Allgemeinen Konsens selbst der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ seinem Blatte, daß der Zar, als er im Gefolge anreife, nicht nach Pflow gehen, wo er sich mit einer kleinen Garde noch befindet. Er würde vor die Alternative gestellt, entweder auf dem Thron zu verbleiben, oder entthront zu werden. Die Zar in Pflow hält sich in Pflow an. Im Gegenzug zu den ausgedehnten Gerüchten ist er nicht angekommen.

Russische Wärdenträger in der Peter-Paul-Festung interniert

Petersburg, 16. März. (Reuters.) Fürst Dolgitsin, Generalmajor und früherer Kommandant der Truppen in Petersburg, sowie die früheren Minister und Generale Suchomlinow, Diebenkoff, Scherewitsch, Raschkow, Marlow und Kriemler sind in der Peter-Paul-Festung interniert. Die anderen Personen, die hohe Stellen innehaben und interniert worden sind, befinden sich in der Duma-Gebäude.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 17. März. (Amtlich.) In der Ostfront, von der Aare bis zur Dnie und auf dem südlichen Manöver zeitweilig lebhaft Gefechtsstätigkeit. In Westfront in anhaltender Kälte nichts Besonderes. In Westfront in anhaltender Kälte nichts Besonderes. In Westfront in anhaltender Kälte nichts Besonderes.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 17. März. Amtlich wird bekanntgegeben: Defizitärer Kriegschauplan. Nach dem Dittler-Satz, westlich von Solotwina und südwestlich von Stanislaw wurden russische Vorstöße abgelehnt. In den Waldparaphen von Grolow begleitete Patrouillenarbeit. Rückblick des Dnjepr bei beträchtlicher Kälte geringe Kampfstärke.

Italienischer Kriegschauplan

Auf der Gotthard-Linie eroberten unsere Truppen die am 4. März verlorene Vorkstellung zurück, nahmen drei Offiziere und 24 Mann gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Südöstlicher Kriegschauplan. Aus Albanien nichts zu melden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Erfolgreicher deutscher Luftangriff auf Margate

Berlin, 17. März. (Amtlich.) Am 16. März mittags wurden die Bahnhöfe und Schuppenanlagen von Margate von einem unserer Maschinenflugzeug mit Bomben beaufschlagt. Zwei große Gebäude konnten vom Flugzeug zerstört werden.

Unser großer U-Boots-Erfolge

Adelphi, 16. März. Der Kapitän eines neutralen Schiffes, das im Februar in England verladen hat, hat in Cardiff, Liverpool und Glasgow seinen einzigen großen überseeischen Dampfer gesehen. Überheimlich wird in englischen Häfen erzählt, daß der Schiffversteher im Atlantischen Ozean sehr abgemessen habe. Berlin, 17. März. Der englische Dampfer „Elyth Corbie“, 322 Tonn, sowie der holländische Segler „Engeline“, 88 Tonn, wurden versenkt.

Gerard bringt den Krieg mit Deutschland

Amsterdam, 17. März. Das Neutliche Bureau meldet aus New-York, daß Reichsminister Gerard bei seiner Anwesenheit in einer populären Rede behauptet worden sei, er habe auf den Thron der Union eine Rede gehalten, in der er sagte: „Wir bringen den Krieg mit Deutschland.“ — Der Reichsminister sprach lebhaft die Überzeugung aus, daß die meisten Deutschen Amerikaner loyal und wirksam sein würden. Er sagte, er wolle ein volles Vertrauen, das von solchen Meinungen erfüllt sei, hätte er nicht, daß er nicht einen Schlag in den Rücken erhalten würde.

Hungersnot in Italien

Rom, 17. März. Anfolge Rohstoffmangels sind in Italien eine ganze Reihe Betriebe, die Munition herstellen, nur noch halbe Tage beschäftigt. Die Rohstoffe sind immer größer, und ein italienischer Winter äußerte sich darin, daß die Preise für Getreide und Fleisch anwachsen. Es geht auch im Wintermangel des Inneren heres Stimmen, die einen unglücklichen Ausgang des Krieges voraussetzen. Italien habe durch den Krieg nichts mehr zu gewinnen, durch die Fortsetzung dagegen noch viel zu verlieren. In einigen Gegenden Italiens soll gerade eine Dürre herrschen infolge unrationeller Verteilung der Lebensmittel. Das Volk habe nach einer gewissen Geduld, aber auch diese könne eines Tages zu Ende gehen. Durch die militärische Diktatur werde bisher nicht gelöst, daß keine Fortschreitungen stattfinden. Es müssten die unrationelle Verteilung der Lebensmittel durch die Sicherstellung der Ordnung zurückgehalten. Alle diese Symptome seien für den Krieg sehr unheimlich. In der Ostfront in anhaltender Kälte nichts Besonderes. In Westfront in anhaltender Kälte nichts Besonderes.

Carranza

Ein feiner Mann in rechter Zeit gegebener Mann ist Venutiano Carranza. Schon als Gouverneur in Coahuila war Carranza der populärste Mann seines Landes, der es verstanden hatte, unheimliche Energie mit hoher Gerechtigkeitsliebe zu verbinden und sich dadurch sogar bei den extremsten Elementen völliges Vertrauen und ergebensten Gehorsam zu verschaffen.

Wenn auch das Regime von Porfirio Diaz wenigstens für Carranza gerecht ist, so war es doch wertvoll, daß Carranza die Zeit genahen ist, um als Senator mitwirken konnte. Denn in jener Zeit gewann er einen Überblick über das, was die Verhältnisse um ihn betrafen, und was die Zukunft fordern würde.

So konnte er schon als Senator, während der Regierung Porfirio Diaz seinen Einfluss dahin geltend machen, daß die guten Seiten dieses Regimes auf sein Konto zu buchen sind. Carranza mochte dann die ganze Revolution mit und wurde während all dieser Vorgänge schließlich zum Mann, auf den sich die Ereignisse und Schicksale des Volkes konzentrierten. Als ihn aber hätte das Schicksal zum Führer der letzten Revolution berief, zeigte es sich bald nur zu deutlich, in wie hohem Maße Carranza all die Fähigkeiten in sich vereinigte, die ihn infolge dessen, die höhere Aufgabe der Neuorganisation seines Vaterlandes durchzuführen. Ein Mann, wie er, der einen Haufen von Bauern und Arbeitern um sich hat, um ein Heer, das militärisch organisiert war, zu reorganisieren und ihm Mann für Mann die Waffen zu entreißen, muß auch wie ein hervorragender Feldherr erscheinen, um all sein Wissen noch dadurch besonders erhöht zu werden, daß er auf einem ungewohnten Territorium wie Mexiko sich behauptete. So wurde er durch seine telegraphischen Befehle auf einem riesigen Raum seine Heere zum Siege zu führen.

Widt weniger hervorragend ist Carranza als Diplomat, wie er durch seine Noten an die Vereinigten Staaten betonen hat. Er war der erste, der die verärrtete Rolle Carranzas durchschaute und sich vor dem fauch- und volksfeindlichen Regime nicht beugen konnte, und als es ihm vergnügt war, die Schlinge der Freveltat zu töten und mit Villa die letzten Auswüchse der konservativen Partei zu vernichten, mußte er daran denken, die Ideale Carranzas zu vernichten und Mexiko dadurch zu retten, daß er dem Lande den fehlenden Mittelstand gab und seine Kräfte auf die Dauer sicherte. Diesmal dürfen wir Carranza mit einem deutschen Maßstabe messen, ein Land, dessen geographische Lage, Ethnologie und Geschichte der deutschen so widerspricht, daß es hier unflugs, nur den feinsten Verstand anstellen zu sollen. So aber hat Carranza auf einer Affäre, die Deutschlands Ruin mit sich brachte, überlebt, kaum 17 Millionen Menschen, also ein Fünftel der deutschen Einwohnerzahl; geht man dabei die unermesslichen Reichtümer des Landes in Betracht, so wird man bestaunen, daß solche Verhältnisse einerseits das Kapital und der Großgrundbesitz, andererseits die Industrie der Welt in der ersten Hälfte des Jahrhunderts fördern und zur Höhe hatten. Das erkannte schon Carranza, was Carranza unüberhörliches Verdienst ist, daß die Carranza der stets mit dem Auslande feststehenden großindustriellen konservativen Partei, die das Land durch dauernde Revolutionen ihrer herrschaftlichen Eingliederung und an den Rand des Verderbens brachte.

Das hat nach fast Jahrzehntelanger dauern dem Bürgerkrieg ein heiler Zustand nicht von heute auf morgen wiederhergestellt, wird wohl ebendern verstehen. Man Mexiko einerseits als das fortschrittlichste Land des Erdballs sein, wenn man seine Arbeitsergebnisse in Betracht zieht, so ist das Volk andererseits noch nicht reif genug, um ganz unabhängig über sein eigenes Schicksal zu bestimmen. Das beweist schon das Regime von Diaz. Aber während Diaz, besonders im Alter, sein Ohr nur zu gern fremden Einflüssen auszuliefern verstand und damit die Rechte und Bestehen des mexikanischen Volkes vernachlässigte, ist Carranza — unabhängig von sozialer Unwissenheit — nur auf das Volkswohl und auf alles, was damit zusammenhängt, bedacht.

Er ist der Vertreter eines neuen diplomatischen Verfahrens in Mexiko geworden, indem er das mexikanische Staatswesen auf eine Stufe mit den anderen hob. Er wurde nicht Untertan anderer Mächte, sondern behauptete seinen Standpunkt als ihres Gleichen und hat, wenn man die letzte Affäre mit den Vereinigten Staaten betrachtet,

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Hilfsdienstpflicht für Landarbeitern

Reize üben die ungeduldet für die lästigen Ernährungs...

Die dadurch heraufbeschworene Lage ist für unser wirtschaftliches...

Zulässigen Orts scheint man sich den vorstehenden Werten...

W. Jena, 17. März. (Ernung des Grafen Bepplien.) In der gestrigen Gemeindeversammlung wurde...

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen. Kirchliche Nachrichten aus der Provinz Sachsen...

Krantheiten, Unglücks- und Todesfälle. Von den Pockenranneken. In der Woche vom 4. bis 10. März sind noch drei Verstorbenen...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Verstorbene Nachrichten. Gestern starb der Hofmusikdirektor Frh. v. Berner aus Pöschel...

Aus Halle und Umgebung

Der Bund zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft

Mitt am 16. März in der Aula der Universität seine 1. Mitgliederversammlung ab...

Die zweite Aufgabe des Bundes war die Ernährungsfrage. Zu diesem Zwecke begann man mit Aufführung der Bevölkerung...

Darum folgte der Stellenbericht. Höchst dankenswerter Unterstützung erfuhr der Bund durch die Stadtverwaltung...

Von Anfang an wurde Prof. Ueberall zum Schluss in Aussicht stellen die Gründung des Rinderheims und Herdengrundes für das Jahr 1918...

Die reichsweiteste Mäandrophobie. In vielen Wätern hat in letzter Zeit eine Mäandrophobie aus dem Jahre 1701 die Runde gemacht...

Verletzung wegen Schiffspreis-Überhöhung. Wegen die Ehefrau Helene Sch. n. a. b. Halle, Leipziger Straße 52, ist durch rechtsrätliche Strafbefehl des Ngl. Amtsgerichts...

Der Verein der Sanftfahre von Halle a. S. und Umgebung hielt im „Koffeegarten“-Zerba beim Kollegen Sense seine Monatsversammlung ab...

Keine besonderen Ereignisse. Magdonische Front. Wärdlich von Monarch sind neue Klümpchen im Gange...

Der Erste Generalquartiermeister Lubenhorst. für den politischen Teil: Dr. Simon; für Provinz Sachsen und Handelsteil: Dr. Gering...

Der Bericht des Großen Hauptquartiers. Großer Hauptquartier, 17. März 1918. Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Kanal von La Wasse und der Ancre...

Keine besonderen Ereignisse. Magdonische Front. Wärdlich von Monarch sind neue Klümpchen im Gange...

Der Bericht des Großen Hauptquartiers. Großer Hauptquartier, 17. März 1918. Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Kanal von La Wasse und der Ancre...

Keine besonderen Ereignisse. Magdonische Front. Wärdlich von Monarch sind neue Klümpchen im Gange...

Börsen- und Handelsteil

Der Aufsichtsrat der Bank für Handel und Industrie

Der Aufsichtsrat der Bank für Handel und Industrie (Bank für Handel und Industrie) beschloß in seiner gestrigen Sitzung...

Table with 3 columns: Name, Gold, Silver. Includes entries like Wien-Wort, London, Bremen, etc.

Berlin, 17. März. Angelehnt der in der überbückten Wollentwertung...

Berlin, 17. März. Seit einiger Zeit wurden heute im Wollentwertung...

Letzte Telegramme. Der Reichsausschuss beim österreichischen Kaiserhof Wien, 17. März. Bei Herrn Majestätischen fand am 14/15 März...

Der Bericht des Großen Hauptquartiers. Großer Hauptquartier, 17. März 1918. Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Kanal von La Wasse und der Ancre...

Keine besonderen Ereignisse. Magdonische Front. Wärdlich von Monarch sind neue Klümpchen im Gange...

Der Bericht des Großen Hauptquartiers. Großer Hauptquartier, 17. März 1918. Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Kanal von La Wasse und der Ancre...

Keine besonderen Ereignisse. Magdonische Front. Wärdlich von Monarch sind neue Klümpchen im Gange...

Der Bericht des Großen Hauptquartiers. Großer Hauptquartier, 17. März 1918. Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Kanal von La Wasse und der Ancre...

Keine besonderen Ereignisse. Magdonische Front. Wärdlich von Monarch sind neue Klümpchen im Gange...

Der Bericht des Großen Hauptquartiers. Großer Hauptquartier, 17. März 1918. Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Kanal von La Wasse und der Ancre...

Keine besonderen Ereignisse. Magdonische Front. Wärdlich von Monarch sind neue Klümpchen im Gange...

Der Bericht des Großen Hauptquartiers. Großer Hauptquartier, 17. März 1918. Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Kanal von La Wasse und der Ancre...

Eine fürchtbare Anklage gegen Bratiano

Am 6. Dezember 1916, an dem Tage, da die deutschen und verbündeten Truppen in Bukarest einogen, hat Alexander Deldiman, Rumäniens langjähriger Ministerpräsidenten Cornel Bratiano ein Schreiben geschrieben, welches geschichtliche Bedeutung besitzt, als klarste Zeugnisse, die es an der hervorragenden rumänischen Patrie und Staatsmann dem Völkern der rumänischen Regierung und seinen Beamten entnommen sind. Der Brief, dessen wörtlichen Wortlaut die „Gazeta de Juretilor“ veröffentlicht hat, lautet in deutscher Uebersetzung:

Charlottenburg bei Berlin, den 22. Nov. (6. Dez.) 1916.
Herr Premierminister!

Angeführt der raudenden Trümmer unserer Heimat ist es bezeichnend, die Sie alle zwei Jahre lang unauslasslich vor den ungeliebten Folgen Ihrer Politik verantworten. Sie sind die Verantwortlichen für den Verfall der rumänischen Nation, die Sie durch Ihre Politik zu dem heutigen Zustand herabgeführt haben, und für das volle Schuld in erster Linie Sie und Ihren Bruder Dimitrie trifft.

Wenigstens Ihre Hand hat für, daß alle Verordnungen und Beschlüsse, auf denen Ihre Politik fußt, nicht, wie Sie behaupten, die Folge der Unfähigkeit der Nation, sondern die Folge der Unfähigkeit der Nation, die Sie durch Ihre Politik zu dem heutigen Zustand herabgeführt haben, und für das volle Schuld in erster Linie Sie und Ihren Bruder Dimitrie trifft.

1. In der Voraussetzung, daß in der Dobruja eine große militärische Armee bereit wäre, die gemeinsam mit der ungarischen Armee die Dobruja nach zwei bis drei Divisionen besetzt. Die elementaren Gebote der Gerechtigkeit verlangen, daß Sie sich, ohne Sie den Krieg erklären, absolute Weisheit zeigen, die ungarische Armee zu ziehen, und die Dobruja nach zwei bis drei Divisionen besetzt. Die elementaren Gebote der Gerechtigkeit verlangen, daß Sie sich, ohne Sie den Krieg erklären, absolute Weisheit zeigen, die ungarische Armee zu ziehen, und die Dobruja nach zwei bis drei Divisionen besetzt.

2. Sie haben sich verpflichtet, die ungarische Armee zu ziehen, und die Dobruja nach zwei bis drei Divisionen besetzt. Die elementaren Gebote der Gerechtigkeit verlangen, daß Sie sich, ohne Sie den Krieg erklären, absolute Weisheit zeigen, die ungarische Armee zu ziehen, und die Dobruja nach zwei bis drei Divisionen besetzt.

haben im Blick. Sie haben diese Annahme zur Grundlage wichtiger Entscheidungen gemacht, obgleich Sie in bezug auf diesen Punkt, wie Sie selbst sagen, im Inneren der ungarischen Regierung, jenes Bündnisses, das Sie durch Ihre Stellung in der Dobrujafrage im Jahre 1915 mit entscheidendem Einfluß geübt haben, sich weigern, die Gründe für die Entscheidungen des Bündnisses zu erklären, die Sie durch Ihre Stellung in der Dobrujafrage im Jahre 1915 mit entscheidendem Einfluß geübt haben.

3. Sie haben in unseren militärischen und politischen Kreisen den Glauben verbreitet, daß man mit der Möglichkeit rechnen dürfe, Deutschland werde Oesterreich-Ungarn einen Krieg, den Rumänien der Doppelmonarchie aufzwingen, antritt in der letztgenannten Weise erklärt worden, daß hieran antritt in der letztgenannten Weise erklärt worden, daß hieran antritt in der letztgenannten Weise erklärt worden.

4. Sie haben in unseren militärischen und politischen Kreisen den Glauben verbreitet, daß man mit der Möglichkeit rechnen dürfe, Deutschland werde Oesterreich-Ungarn einen Krieg, den Rumänien der Doppelmonarchie aufzwingen, antritt in der letztgenannten Weise erklärt worden, daß hieran antritt in der letztgenannten Weise erklärt worden.

5. Sie haben sich verpflichtet, die ungarische Armee zu ziehen, und die Dobruja nach zwei bis drei Divisionen besetzt. Die elementaren Gebote der Gerechtigkeit verlangen, daß Sie sich, ohne Sie den Krieg erklären, absolute Weisheit zeigen, die ungarische Armee zu ziehen, und die Dobruja nach zwei bis drei Divisionen besetzt.

6. Sie haben sich verpflichtet, die ungarische Armee zu ziehen, und die Dobruja nach zwei bis drei Divisionen besetzt. Die elementaren Gebote der Gerechtigkeit verlangen, daß Sie sich, ohne Sie den Krieg erklären, absolute Weisheit zeigen, die ungarische Armee zu ziehen, und die Dobruja nach zwei bis drei Divisionen besetzt.

7. Sie haben sich verpflichtet, die ungarische Armee zu ziehen, und die Dobruja nach zwei bis drei Divisionen besetzt. Die elementaren Gebote der Gerechtigkeit verlangen, daß Sie sich, ohne Sie den Krieg erklären, absolute Weisheit zeigen, die ungarische Armee zu ziehen, und die Dobruja nach zwei bis drei Divisionen besetzt.

8. Sie haben sich verpflichtet, die ungarische Armee zu ziehen, und die Dobruja nach zwei bis drei Divisionen besetzt. Die elementaren Gebote der Gerechtigkeit verlangen, daß Sie sich, ohne Sie den Krieg erklären, absolute Weisheit zeigen, die ungarische Armee zu ziehen, und die Dobruja nach zwei bis drei Divisionen besetzt.

Herr v. Seydebrand zur Kriegsleihe

Herr Dr. v. Seydebrand und der Laie, der beliebte und geschätzte Führer der Kontraktion, Mitglied des Reichstages und des Reichspräsidenten, Abgeordneter des Reichstages und des Reichspräsidenten, Mitglied des Reichstages und des Reichspräsidenten, Abgeordneter des Reichstages und des Reichspräsidenten.

Während die oberste Veresleitung den ungeliebten II-Boostrick einleitet und die Hoffnung auf baldigen Sieg und einen starken Frieden neu belebt hat, ist es an dem deutschen Volk jetzt auch weiterhin die Geldmittel darzubieten, ohne die nun einmal ein Krieg nicht geführt und jenes große Ziel bestanden nicht erreicht werden kann.

Während des deutschen Volkes ist es, nicht hinter unsern tapferen Heere und unierer heldenmütigen Marine zurückzufahren, sondern ihrer nach Maßgabe unserer Kräfte und Mittel wahrhaftig zu bleiben! Die neue deutsche Kriegsleihe muß ein voller Erfolg werden! Jederman trage sein Erbteil dazu bei, es gilt das Vaterland, es gilt den Sieg, es gilt einen baldigen glorreichen Frieden!

v. Seydebrand.

Sechste Kriegsleihe-Reichsschuldbuch

Berlin, 17. März. Von zuständiger Seite wird uns ge-

teilt: Die günstigen Bedingungen, unter denen auch die sechste Kriegsleihe aufgelegt ist, geben erneut Veranlassung, auf die großen Vorteile und Vorteile des Reichsschuldbuchs für alle diejenigen hinzuweisen, die ihr Geld in den Reichsschuldbuch anlegen wollen. Die Vorteile, die dem Effektenbesitzer durch die sechste Kriegsleihe, die dem Effektenbesitzer durch die sechste Kriegsleihe, die dem Effektenbesitzer durch die sechste Kriegsleihe.

Das die Erkenntnis hieron in immer weiterer Breite bringt, weist die ungenauere Verrechnung, welche die Reichsschuldbuchkonten seit Kriegsbeginn erlauben haben. Ende Juli 1914 bestanden deren 30146, während sie jetzt auf 98224 angewachsen sind.

Daß die Erkenntnis hieron in immer weiterer Breite bringt, weist die ungenauere Verrechnung, welche die Reichsschuldbuchkonten seit Kriegsbeginn erlauben haben. Ende Juli 1914 bestanden deren 30146, während sie jetzt auf 98224 angewachsen sind.

Daß die Erkenntnis hieron in immer weiterer Breite bringt, weist die ungenauere Verrechnung, welche die Reichsschuldbuchkonten seit Kriegsbeginn erlauben haben. Ende Juli 1914 bestanden deren 30146, während sie jetzt auf 98224 angewachsen sind.

Italienisches Dementi

Rom, 15. März. Eine „Stefani-Meldung“ bezeichnet die Meldung, der Banker „Giulio Cesare“ sei ge-

Es war ein besserer Mann und eine Frau. Ein an- erwander geschworen, überleben sie sich dem Verdie: Sie ver- schlossen mit seinen Umständen, sie bewegten sich mit ihm nach rechts und führten es als die bestverdienende Frau in dem Wahl.

Ein klauender Gedanke traf ihn plötzlich: Ganz trug morgens immer Weis... Er leate das Reichslos aus der Hand. Es war ja dumm, gleich an das Schicksale zu denken. Comings war ja zu Wade nach Tarifa. Er hatte ihn aufsteigen lassen und mit ihm den Morgenrath geteilt.

Aber, zwei Menschen jo ganz allein in jener abge- legenen Landschaft, ein ausgepumptes Pferd, die weibliche Erdeinung jo dicht neben dem Wanne... Gott er nicht mehr als einmal Blide aufgezogen. Die ihm nicht harmlos schienen? Hand er sie nicht amweilen zusammenziehen unter dem Vorwande einer ärztlichen Beratung? Zeite Comings nicht beinahe wie er selbst, lobid er sich nur bilden ließ und Zeit hatte, das Familienleben der Almeritons, seit dieses ihm im Hotel abblüete? Sprach er niemals von seiner Frau?

Wieder nahm er das Reichslos zur Hand... Nichts zu sehen. Auch Sirt und Herde waren ver- schwinden. Mit einem Male kam ihm ein Gedanke, der ihm das Blut in den Adern stören mochte... der Aufkehr! Das kleine Mädchen allein mit diesem Fiedl, der jo wenig vertrauenswürdig ausst! Sie allein mit diesem Fiedl in der Vereinamkeit! Ja, war er denn nur von einem Gekel, daß ihm das nicht einfallen war? Selbstro war flets gut angesehen er trug die Kleider seines Herrn auf...

Er konnte die Reidenfalten. Er übertrug sie auf das pomide Poff. Würde ein Mann wie Selbstro sich irgend einen Erpel erlauben mochen... Ah, köstlich, köstlich! Wer es sich ihn nicht los... Es wuchs und wuchs und zeimnte ihn und froh trotz aller dagesendredenden Ver- nunftgründe in seine Ketten. Und da sich dem luidenden Giate nichts mehr zeinte, brach plötzlich die Angst in einen Entschluß. Er, der Herr von Laas Schut. Er mußte da sein, wo ihr Gefah brochen konnte. Und wenn es noch so lächer- lich war, er konnte nicht anders, er mußte es tun. Und das fürchterliche war, daß seine kassierte Woiante das Bild Selbstros handstark verneinte und nach Comings Wide griff.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich ruft nach neuem Geld

Paris, 16. März. Dem „Journal des Debats“ zufolge hat Frankreich während des Krieges 25 Milliarden Gold an die Bank von England geliehen lassen, während Italien, Italien und England ihrerseits zusammen nur den gleichen Betrag überließen haben.

Das „Journal des Debats“ fordert, daß die Alliierten gleichmäßig den gleichen Betrag zusammenbringen und jeder Staat je nach Beteiligung für seine Goldausgaben ein- stehe. Ferner sollten die Vereinigten Staaten den Alliierten neuen Kredit gewähren und schließlich solle England seinerseits Frankreich einen Kredit eröffnen zur Regelung der Zahlungen für englische Rohle und andere englische Produkte.

Der grünen Sämr. Sein Blick floh nach den Bergen. Da fiel ihm im fernem Himmel ein dunkler Punkt auf. Der Punkt hand eine Weile hin und her, dann einen weiten Bogen schlagen, dem Horizont entgegen, lief auf, und kam langsam etwas auf Agnes zu, um wieder einen Bogen zu schlagen und sich wieder zu entfernen. Ein Raubvogel! Das war etwas für James. Seine Sehnsucht war verquellen, die Gierigkeit hörte zu rasen auf; er ging an seine Kammode und nahm sein Reichslos heraus.

Er richtete es auf den Punkt. Ein Geier. Wer wolle der Geier, daß er da immer wieder seine Kreise schloß? War da etwas für seine Fänge? Er ludte mit dem Instrument die Gegend ab. Nichts. Doch Ja, da in weiter Ferne, auf dem Bergabhang, ganz dahinten, der sich zwischen die beiden Berggruppen dem Auge als nur kleiner Strich loh und auf dem die Ruinen einer vor Jahrhunderten angelegten Wallerleitung durch das Glas in all ihren Brücken deutlich erkennbar waren, große eine Herde Hiegen. Die Tierchen erdienen außerordentlich winzig; ihre Hörner und Gliedmaßen waren als solche nicht zu unterscheiden; wohl aber war die Fortbewegung deutlich verholbar. Sie grasten ruhig den Abhang hin auf. Sie ahnten noch nichts von der Gefahr in den Lüften.

„Wie oft“, dachte James, „mag man im Leben ruhig gaten, während der Geier schon über einem schwebt.“ Er richtete das Fernglas geipnact höher auf die Gegend. Ob... da oben am Cristalpoche war ja noch ein Kind; wenigstens war das, was da an den Ruinen stand, größer als die Ruinen. „Nein, jo groß war es doch nicht. Ah... ein Hied ein verneintes Pferd. Wer wie kam das herhin? Sollte man es auf die Beide setzen, um sie lang vor dem Fiedl zu...“ Immer leiser lautete sich das Hied an dem Fiedl an. Sollte es nicht Selbstro auf dem Hüden? Es kleten ja. Nicht weiter war es ausge- nommt, weil kein Fiedler ihm, da sich ein Weibchen Wils- strube gännen wollte. Ah, da war er; beuuen lag er im Grate dort am Vorberbaum. Nein, das war ein Girt... er stand auf und trieb, wohl weil er den Geier bemerkte haben mochte, seine Herde zusammen und nehr noch dem Walde hin. Er verlor sich dem Fiedl. Tagewort lautete jetzt etwas Selbstame aus dem Girt der Ver- wundung auf... Ein Weiber, wilaug ein Himmel stöder- der Strich, ein dunkler daneben... Sollte das der Aufsteiger sein? Nein, jo sah kein Spanier von Walle aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Wem bleibt der Sieg?

72) Roman von Kurt Gatzert (N. v. Krenth-Finl).

James stand in der Balkontür seines Wohnzimmers. Er sah in den blauen Hether, der sich über den Bergen spannte. Dort in den Bergen war sie. Sie war fortge- fahren, ohne daß er es gewußt hätte. Schon vor Stunden hatte sie das Hotel in der kleinen Larkana verlassen, un- wissend, wie sie immer war. Und dabei wußte sie, daß er sie — oh wie gern! — wenigstens ein kleines Stück weit begleitet hätte. Er wollte ja gar nichts haben von dem blühenden Grün der Wälder, von dem seligen Ven- zels auf den Bergen, von dem naturtrunnen Hotelgäste- hin und wieder verdrängen. Was war ihm der von Karstfeldbüttel durastänkte Waldeseben, die artföhren- Silberpatina, mit der die Erikaubum den Erdboden weicher Winterblätter bedeckten, die blauen Flecke der Glocken- blumen und die weißen Sternchenblüten der Korallen und die rotenranken, die um die glatten maitarauen Stämme der Vorberäume kletterten! Nur ihre Nähe wollte er. Nichts weiter. Ob er ihr nachsah? Ach nein. Sein Knocherr Rücken, sein schwaches Herz waren dieser Strapaze nicht gewöhnt. Ah, und es war noch etwas anderes, als Sehnsucht allein, was in ihm fraß. Es war Verwundung. Charles Comings war noch Larkia ge- wesen... Er konnte auf dem Wäldchen oblenken und sie begleiten, und konnte die kleine Larkana nach Hause bringen.

Wem bleibt der Sieg? James stand in der Balkontür seines Wohnzimmers. Er sah in den blauen Hether, der sich über den Bergen spannte. Dort in den Bergen war sie. Sie war fortge- fahren, ohne daß er es gewußt hätte. Schon vor Stunden hatte sie das Hotel in der kleinen Larkana verlassen, un- wissend, wie sie immer war. Und dabei wußte sie, daß er sie — oh wie gern! — wenigstens ein kleines Stück weit begleitet hätte. Er wollte ja gar nichts haben von dem blühenden Grün der Wälder, von dem seligen Ven- zels auf den Bergen, von dem naturtrunnen Hotelgäste- hin und wieder verdrängen. Was war ihm der von Karstfeldbüttel durastänkte Waldeseben, die artföhren- Silberpatina, mit der die Erikaubum den Erdboden weicher Winterblätter bedeckten, die blauen Flecke der Glocken- blumen und die weißen Sternchenblüten der Korallen und die rotenranken, die um die glatten maitarauen Stämme der Vorberäume kletterten! Nur ihre Nähe wollte er. Nichts weiter. Ob er ihr nachsah? Ach nein. Sein Knocherr Rücken, sein schwaches Herz waren dieser Strapaze nicht gewöhnt. Ah, und es war noch etwas anderes, als Sehnsucht allein, was in ihm fraß. Es war Verwundung. Charles Comings war noch Larkia ge- wesen... Er konnte auf dem Wäldchen oblenken und sie begleiten, und konnte die kleine Larkana nach Hause bringen.

Wem bleibt der Sieg? James stand in der Balkontür seines Wohnzimmers. Er sah in den blauen Hether, der sich über den Bergen spannte. Dort in den Bergen war sie. Sie war fortge- fahren, ohne daß er es gewußt hätte. Schon vor Stunden hatte sie das Hotel in der kleinen Larkana verlassen, un- wissend, wie sie immer war. Und dabei wußte sie, daß er sie — oh wie gern! — wenigstens ein kleines Stück weit begleitet hätte. Er wollte ja gar nichts haben von dem blühenden Grün der Wälder, von dem seligen Ven- zels auf den Bergen, von dem naturtrunnen Hotelgäste- hin und wieder verdrängen. Was war ihm der von Karstfeldbüttel durastänkte Waldeseben, die artföhren- Silberpatina, mit der die Erikaubum den Erdboden weicher Winterblätter bedeckten, die blauen Flecke der Glocken- blumen und die weißen Sternchenblüten der Korallen und die rotenranken, die um die glatten maitarauen Stämme der Vorberäume kletterten! Nur ihre Nähe wollte er. Nichts weiter. Ob er ihr nachsah? Ach nein. Sein Knocherr Rücken, sein schwaches Herz waren dieser Strapaze nicht gewöhnt. Ah, und es war noch etwas anderes, als Sehnsucht allein, was in ihm fraß. Es war Verwundung. Charles Comings war noch Larkia ge- wesen... Er konnte auf dem Wäldchen oblenken und sie begleiten, und konnte die kleine Larkana nach Hause bringen.

Wem bleibt der Sieg? James stand in der Balkontür seines Wohnzimmers. Er sah in den blauen Hether, der sich über den Bergen spannte. Dort in den Bergen war sie. Sie war fortge- fahren, ohne daß er es gewußt hätte. Schon vor Stunden hatte sie das Hotel in der kleinen Larkana verlassen, un- wissend, wie sie immer war. Und dabei wußte sie, daß er sie — oh wie gern! — wenigstens ein kleines Stück weit begleitet hätte. Er wollte ja gar nichts haben von dem blühenden Grün der Wälder, von dem seligen Ven- zels auf den Bergen, von dem naturtrunnen Hotelgäste- hin und wieder verdrängen. Was war ihm der von Karstfeldbüttel durastänkte Waldeseben, die artföhren- Silberpatina, mit der die Erikaubum den Erdboden weicher Winterblätter bedeckten, die blauen Flecke der Glocken- blumen und die weißen Sternchenblüten der Korallen und die rotenranken, die um die glatten maitarauen Stämme der Vorberäume kletterten! Nur ihre Nähe wollte er. Nichts weiter. Ob er ihr nachsah? Ach nein. Sein Knocherr Rücken, sein schwaches Herz waren dieser Strapaze nicht gewöhnt. Ah, und es war noch etwas anderes, als Sehnsucht allein, was in ihm fraß. Es war Verwundung. Charles Comings war noch Larkia ge- wesen... Er konnte auf dem Wäldchen oblenken und sie begleiten, und konnte die kleine Larkana nach Hause bringen.

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191703182-12/fragment/page=0006